

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat Donnerstag abend die Rückreise von Jagdschloß Rominten angetreten. Freitag vormittag trafen der Kaiser und kurz darauf die Kaiserin in Eberswalde ein. Beide begaben sich alsdann nach Hübentusford.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hat sich am Freitag nachmittag zum Vortrag bei dem Kaiser nach Hübentusford begeben.

Ueber die Berufszählung, die im Jahre 1895 stattfinden soll, wird dem Reichstage ein besonderes Gesetz vorgelegt werden. Der Kostenaufwand für die Zählung berechnet sich wie im Jahre 1882 auf 2 Mill. Mark. Die Zählung soll möglichst um die Mitte des Sommers stattfinden. Es soll aber diesmal, wie offiziell geschrieben wird, nicht der 5. Juni, sondern ein um wenige Tage späterer Termin im Bundesrat in Vorschlag gebracht werden.

Dem bürgerlichen Gesetzbuch wird der Nordb. Allg. Ztg. zufolge in den nächsten Wochen die Drucklegung des Familienrechts erfolgen, so daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt auch diesen Teil des bürgerlichen Gesetzbuches bereits fertig vorfinden dürfte.

Wie der 'Geyss' wissen will, ist dem Generalcommando des 14. Armeekorps eine Rekrutensatzung zugegangen, die die Feststellung der Namen jener Mannschaften anordnet, die an der bekannten Begegnung der deutschen und französischen Soldaten an der Grenze teilgenommen haben. Es soll ihnen angeblich für die kameradschaftliche Benehmen die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen werden.

In der Disziplinarverhandlung gegen den Kanzler Leifert aus Kamerun, die am 16. d. vor der Potsdamer Disziplinarkammer stattfand, wurden nur wenige Zeugen persönlich vernommen. Die meisten Zeugen, darunter auch Dr. Ballentin, der demnach nach Afrika zurückkehrt, sind kommissarisch vernommen. Unter den Zeugen, die noch vernommen werden, befindet sich auch der Leutnant Hering und Lowien. Obgleich nach dem Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, es nicht erforderlich ist, daß der Angeklagte der Verhandlung persönlich beizuwohnt, wird Kanzler Leifert dennoch persönlich zum Termin erscheinen.

Zur Vergrößerung des Hamburger Freihafengebietes soll die Brandenburgerinsel vollständig durch den hamburgischen Staat im nächsten Jahre erworben werden. Es handelt sich insgesamt um die Einverleibung von etwa 120 Grundstücken mit einem Grundwert von annähernd 20 Millionen Mark. Etwa hundert Grundstücke sind bereits nach und nach in den Besitz des Staates Hamburg übergegangen; mit etwa 20 Grundstücken hat eine Einigung wegen des Kaufpreises indes noch nicht stattgefunden können, oder die Verhandlungen schweben noch in der Entgegungskommission.

Die preuss. Regierung beabsichtigt eine Untersuchung der Verwertbarkeit der Wasserkraft zu gewerblichen Zwecken in einigen Landestheilen veranstalten zu lassen. Die Provinzialauschüsse sind befragt worden, ob die Kosten dieser Untersuchung auf Provinzialfonds übernommen werden könnten.

Der mecklenburgische Landwirtschaftsrat ist von der Regierung zum 9. Oktober nach Schwerin einberufen worden. Eingeladen sind auch Prof. Seering-Berlin und Prof. Stieda-Austod. Die Hauptfrage dreht sich um die Vermehrung kleiner Grundbesitzer.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Magnatenhaus hat das Gesetz über die freie Religionsübung mit geringer Majorität angenommen.

Frankreich.

Die Suez-Kanal-Kompanie soll bei der französischen Regierung um Schutz ihres Besitzes in Ägypten gegen die streikenden Bagdadarbeiter nachgesucht haben. Der Kommandant des französischen Kreuzers 'Touche' in Port-Said ist bereit, Mannschaften zu landen, sobald dies das Verhalten der Streikenden nötig

macht. Die französische Regierung will offenbar am Suezkanal wieder Fuß fassen.

Infolge der vom Senator Jules Simon im 'Figaro' veröffentlichten Artikel über das Einbringen des Sozialismus selbst in die kleinsten Dörfer verlangt die gemäßigte republikanische Presse, daß die Kammer sich mit der Lage der kleinen Grundbesitzer beschäftige und durch weise Maßregeln der sozialistischen Propaganda den Boden entziehe. Das 'Figaro' weiser Maßregeln ist ein beliebtes Thema der opportunistischen Presse, dagegen hat man von einer ernsten Inangriffnahme solcher Maßnahmen durch die opportunistische Partei bisher wenig in Erfahrung bringen können.

England.

Der englische Ministerrat vom Donnerstag hat sich fast ausschließlich mit der Frage des besseren Schutzes britischer Unterthanen in China beschäftigt und eine beträchtliche Verstärkung der englischen Streitkräfte in Ostasien beschlossen. Wie die Londoner Morgenblätter vom Freitag melden, ging der Admiralität der Befehl zu, das britische Geschwader in den chinesischen Gewässern zu verstärken.

Italien.

Eine Aufrührermeldung kommt wieder einmal aus Italien. In Casalvecchio sind Unruhen, die daselbst vor einigen Tagen unter der Landbevölkerung wegen Verteilung des dem Staat gehörenden Grundbesitzes herrschten, in offener Aufrührer ausgeartet, und haben das Einschreiten der bewaffneten Macht erforderlich gemacht.

Spanien.

Der Marschall Martinez Campos, der vor einiger Zeit aus Anlaß der Vorgänge bei Melilla seine Mission beim früheren Sultan von Marokko durchführte, ist am 3. d. nach Madrid zurückgekehrt und hatte eine lange Konferenz mit den spanischen Ministern des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten. Wie die beiden Minister glaubt der Marschall, daß es unpolitisch wäre, auf der Ausführung des spanisch-marokkanischen Vertrages zu bestehen, ehe nicht der neue Sultan seine Autorität im Lande genügend begründet hat, um nach dem Riff eine Armee senden zu können, welche die Araber zwingt, die Bestimmung der Grenz- und der neutralen Zone am Melilla vorzunehmen zu lassen.

Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die dortigen Rebalitionen erneut angewiesen worden, nichts über die Krankheit des Zaren zu bringen. Der Zustand des Monarchen sei unverändert; die Abreise nach Korfu werde, falls das Wetter in Anabia nicht besser und es nicht bald sehr warm werde, bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Im Schlosse des Königs Georg von Griechenland auf Korfu ist bereits alles zum Empfange der russischen Kaiserfamilie bereit.

Polnischen Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß im Bauminister der sibirischen Eisenbahn kürzlich ein Vorschlag erörtert wurde, nach dem die Entlastung zahlreicher bei dem Bau provisorisch angestellter Beamten polnischer Nationalität erfolgen sollte. Ein Vorschlag in diesem Sinne sei dem Staatsfürst-Thronfolger, der als Präsident des Komitees fungiert, unterbreitet worden. Der Thronfolger habe den Antrag abgelehnt und er habe bei diesem Anlaß bemerkt, es sei kein Grund zu einem einseitigen Vorgehen gegen die polnischen Angestellten vorhanden. Habe man ihre Dienste einmal angenommen, so dürfe man sie jetzt nicht einmal abgeben, da eine solche Maßnahme eine Ungerechtigkeit gegen die Betroffenen und zugleich ein Schritt wäre, der den Klagen der Polen neue Nahrung geben müßte. Diese Verheerung des Jarzewitsch soll angeblich in Petersburg einen sensationellen Eindruck hervorgerufen haben.

Balkanstaaten.

Vor dem Militärgericht zu Athen begann am Freitag der Prozeß gegen 86 Offiziere wegen der in dem 'Gefährlichen' der Zeitung 'Acrópolis' verübten Ausschreitungen.

Asien.

In China schreitet die Auflösung der inneren Ordnung rasch vorwärts, ja es scheinen ganze Teile des Landes sich bereits in vollem Aufruhr zu befinden. Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist in der Mongolei ein Aufstand ausgebrochen, zu dessen Unterdrückung Truppen von Peking entsandt worden seien. Auch im kaiserlichen Palaste in Peking sollen ernsthafte Unruhen entstanden sein. Viele Europäer haben sich aus der Umgegend nach Tientsin begeben.

Japan beginnt sich in Korea einzunisten. Als Vertrauensmann des Mikado und zugleich als solcher des Königs von Korea hat sich an den Hof des letzteren der bisherige japanische Minister für Landwirtschaft und Handel, Graf Shiohito Goto, begeben. Seine Aufgabe ist, dem koreanischen Herrscher als eine Art oberster Ratgeber bei Einführung der beabsichtigten Reformen zur Seite zu stehen.

Das Trikothemd.

Das zu denjenigen militärischen Ausrüstungsgegenständen gehört, die zur Zeit einer Trageprobe unterworfen werden, ist Gegenstand sehr verschiedener Beurteilung in der Presse gewesen. Um diesem Kleidungsstück nach jeder Richtung gerecht zu werden, ist es, so schreibt die 'Allg. Pol. Korr.', notwendig, nochmals auf die Angelegenheit näher einzugehen. Das baumwollene Hemde eines Probemendes, das uns vorgelegt hat und von sachverständiger Seite untersucht wurde, ist schön und auch das Garn erscheint gut. Ein genau nach Vorschrift mit dem neuen, ungebrauchten Hemde vorgenommener Waschversuch (Einweichen in heißem Seifenwasser während einer halben Stunde und Nachspülen in lauwarmem Wasser, ohne zu reiben) verlief nicht unangenehm, wenn auch zunächst das Eingehen in der Länge nicht ganz unbeträchtlich war; es muß aber doch hervorgehoben werden, daß der Trodenprozeß sich sehr langsam vollzieht und fast einen ganzen Tag erfordert. Immerhin ist diese Art des Waschens für den Feldgebrauch unumgänglich, sowohl wegen des heißen und lauwarmen Wassers, das dazu vorgeschrieben ist, als wegen der langen Trodenzeit; auch im Wandel und überhaupt für die Friedenszeit hindert sie den einzelnen Mann daran, die Wäsche des Hemdes selbst vorzunehmen. Abgesehen davon ist es aber mehr als fraglich, ob auch bei einem getragenen Hemde diese Reinigung genügt wird. Ferner wird auch die leichte Qualität des Hemdes eine kräftigere Behandlung, Reiben etc. nicht ausbilden. — Das hauptsächlichste Bedenken gegen die Brauchbarkeit des Trikothemdes liegt aber darin, daß es einmal nur für die heißeste Jahreszeit geeignet sein dürfte, keineswegs aber für kühle oder gar kalte Witterung paßt. Durch das Unter- oder Leberziehen von warmen Wollstoffen würde der Nutzen des Hemdes, der durch sein leichtes Gewicht erzielt wird und der für seine zunächst probeweise Einführung wohl mitbestimmend war, aber durchaus hinfällig werden. — Schließlich (und es ist nicht das geringste Bedenken, das wir haben) kommt etwas anderes in Betracht: Nicht das neue Hemd ist patentiert, sondern die neuen Webstühle, auf denen das Hemd gewebt wird. Die Industrie, die an der Herstellung dieses künftigen Militärhemdes sich beteiligen wollte, wenn das Patent, wie selbstverständlich im Fall der Einführung, freigegeben wird, muß sich mit sehr erheblichen Kosten neu ausrüsten. Sollte sich auf die Dauer das Hemd dann doch nicht bewähren, so ist dieses Geld verloren. Andererseits könnten nach unserer Ueberzeugung auch auf den bisher üblichen Stoffen Hemden von nicht geringerer Güte und ungefähr demselben Gewicht hergestellt werden, die in jeder Beziehung mit den Probemenden den Wettbewerb aushalten dürften, ohne daß mit ihrer Einführung ein bedeutendes volkswirtschaftliches Wagnis verbunden wäre. Wir würden es für außerordentlich erwünscht halten, gerade bei der Einführung dieses Artikels, — auch unter Berücksichtigung der Lage der deutschen Weberei — mit ganz besonderer Vorsicht vorzugehen.

Von Nah und Fern.

Ein neuer Kugelfischer. Es scheint, als ob die Schreiber sich jetzt ganz besonders auf militärische Erfindungen geworfen hätten. Auch ein Bromberger Schneidermeister, namens Hürzer, ein geborener Sächse, hat jetzt einen kugelfischeren Panzer erfunden. Am 8. Oktober sandte die Schießversuche statt. Derselben ergaben, daß der Panzer vollständig un durchdringlich ist, und daß er dem Geschöß des Gewehrs Modell 88 trotz. Während der Dovesche Panzer annähernd 30 Pfund wiegt, wiegt der Hürzer'sche nur 10 bis 12 Pfund.

Durch einen betäubenden Unglücksfall wurde in Heilbronn die Familie Jenerabend in Trauer versetzt. Die beiden Brüder wollten am Montag beim Manen-Regiment in Ludwigsburg als Einjährige eintreten. Einer von ihnen, ein leidenschaftlicher Jäger, begab sich nach auf den Anstand und legte nicht mehr zurück. Bei der am Sonntag angestellten Suche fand man den jungen Mann erschossen im Thalheimer Steinbruch, das abgehoffene Gewehr lag neben ihm, auf der Leiche lag der Jagdhund, der niemand heranzulassen wollte. Die eingeleitete Untersuchung ergab einen Unglücksfall, das Gewehr, mit Nachposten geladen, ging in unaufgeklärter Weise los und zerstückelte dem jungen Mann den Schädel.

Ausgebrochene Einbrecher sind kürzlich in die königliche Haupt-Reparaturwerkstatt auf der Salbter Feldmark (Regierungsbezirk Magdeburg) eingedrungen. Sie hatten es scheinbar nur darauf abgesehen, ihre Anstandskleidung mit einer weniger auffälligen zu vertauschen; denn sie haben zwei neue Drillschlingen mitgenommen und dafür ihre Sträflingskleidung, die den Stempel A. 1890 St.-A. und ebensolche mit den Jahreszahlen bis 1893 trug, zurückgelassen. Welcher Anstalt die Diebe angehören, ist nicht bekannt.

Siebes- Tragödie. Der Balbesbaum hinter dem Dorfe Rindbild war am 3. d. früh gegen 6^{1/2} Uhr der Schauplatz einer Siebes-Tragödie. Arbeiter, die dort in der Nähe auf dem Felde arbeiteten, hörten um die angegebene Zeit Hilferufe und Angstgeschreie. Als sie der Richtung des Schalles nachgingen, fanden sie einen jungen Mann und ein Mädchen, beide in ihrem Blute. Das Mädchen, die 17-jährige einzige Tochter eines Kaufmanns aus Krassel, war bereits tot, eine Revolverkugel hatte ihr das Herz durchbohrt. Der junge Mann, der 18-jährige Sohn eines dortigen Wirtshauses, hatte sich in die Brust geschossen und darauf die Hülfen ausgestoßen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein neues Opfer hat in Rühlhausen am Montag das unvorschriftsmäßige Aufbewahren von Schießwaffen gefordert. Zwei Knaben haben in der Behausung ihres Großvaters nach einem Bild gesucht und dabei auf einem Schrank ein Zerzerol gefunden, womit der eine der Knaben seinem sechsjährigen Bruder, ohne zu wissen, daß das Zerzerol geladen war, eine Kugel durch den Kopf gejagt hat, so daß der Betroffene sofort verstorben ist.

Ein Raubnotz in Dülmen hatte dieser Tage 600 Mk. in Hundertmarkstücken verloren. Ein Spaziergänger traf auf der Straße eine Gesellschaft von Kindern, die mit den 'blauen Silberchen' spielten. Das Geld wurde, nachdem die Kinder eine Düte Konfekt erhalten hatten, an den Betrüger zurückgeholt.

Ein eigentliches Hindernis hat sich dieser Tage der Eheschließung eines Brautpaares in Rahla entgegengestellt. Von dem Standesamt war auf Eruchen eines auswärtigen Standesamtes ein Aufgebot zur Eheschließung in dem Amtsstaften ausgehängt worden. Als nach Ablauf der 14-tägigen Frist der Standesbeamte die Bekanntmachung aus dem Karten herausnehmen wollte, war das Schriftstück spurlos verschwunden; nur die vier Eten, an denen es befestigt gewesen, waren noch zu sehen, der Hauptteil aber wahrscheinlich mittels eines Stodes oder ähnlichen Gegenstandes losgerissen und durch das Gitter des verschlossenen Raufens herangeangelt worden. Die Folge davon war, daß vom Standesamt eine Bescheinigung, daß

Ein Traum vom Glück.

5)

(Fortsetzung.)

Sie werden nicht zu lange bleiben," murmelte Lamerian. Als er nach einer Viertelstunde unten die Thür gehen hörte, öffnete er leise die seine, um fogleich nach der Entfernung der Beamten wieder hinabschlüpfen und seine Arbeit vollenden zu können.

Zu seinem großen Schrecken vernahm er jetzt eine fremde, weibliche Stimme, die sagte: "Ich werde alles getreulich erfüllen, Herr Doktor, und hier bleiben, bis die Herren zum Verriegeln kommen."

Die andern stiegen hierauf die Treppe wieder hinauf. Auch Lamerian schlich sich nach dieser, um wenigstens einen heimlichen Blick auf die Sprecherin zu werfen. Es war, wie er vermutet hatte, eine barmherzige Schwester, die alsbald in das Zimmer der Kranken zurückkehrte und dieses hinter sich verschloß.

Enttäuscht und aufs äußerste beunruhigt, lehnte Lamerian ebenfalls wieder um, dabei die Säumnigkeit der Kranken in ihren Mittelnungen vernimmend. Das Geheimnis war wertlos ohne den Schlüssel zu demselben, und nun hatte er keine sichere Aussicht mehr, denselben zu erlangen. Frau Friedberg mochte das wissen, und vielleicht veranlaßte sie dieser Umstand, im letzten Augenblick noch einen Dritten ins Vertrauen zu ziehen, vorausgesetzt, daß die Polizei bei ihrer zweiten Hausdurchsuchung nicht glücklicher gewesen und das unter der Diele Versteckte ge-

funden hatte. Herr Lamerian verbrachte eine schlaflose Nacht.

8.

Im Polizeigewahrsam.

Um sie schon am nächsten Morgen vor den Untersuchungsrichter stellen zu können, hatte man Gertha Friedberg nach dem Polizeipräsidium überführt.

Statt der gefürchteten dunklen und kalten Zelle umringte sie hier ein weiter und gut erwärmter, heller Saal, in dem man alle diejenigen brachte, die man während der Nacht verhaftet hatte.

Es war schon eine große Anzahl fragwürdiger Gestalten beisammen, und noch fortwährend kamen neue Gefangene beiderlei Geschlechts hinzu. Man lärmte, schrie, sang und zeterie in einer betäubenden Weise, so daß der anwesende Schlichter wiederholt mit Stentorstimme Ruhe gebieten mußte, ohne die bewegte Masse vollständig zum Schweigen bringen zu können. Man war hier zu Hause, wenigstens gebärdete man sich so, und je größer die Strafen waren, die die Gefangenen zu gewärtigen hatten, um so weniger achteten sie die Verhaltungsmaßregeln im Polizeigewahrsam. Der Schlichter schien das zu wissen und eher geneigt, einen Konflikt zu vermeiden, denn er machte nur hin und wieder einen Versuch, den Sämen zu dämpfen, ohne sich dabei an eine bestimmte Person zu wenden.

Wie in Wandhaufe, der staatlich konzeptionierten Bank der Armen, sah man auch hier neben der Trauer und Bitternis die sich

breit machende Frivolität und den Gleichmut, die die Gemohnheit gibt. Wie dort retraktierten sich auch hier die Menschen aus allen Gesellschaftsklassen, war jedes Alter vertreten.

Zu denjenigen, die sich still beiseite schlichen, um in irgend einer dunklen Ecke oder einsamen Nische ihren finsternen oder trüben Gedanken nachzuhängen, gehörte auch Gertha Friedberg.

Sie schien die Schmach ihres Hierseins von allen Anwesenden am tiefsten zu empfinden, wenigstens sah sie leibersinken beiseite und das Gesicht von denen abgewendet, die Scham und Reue längt von sich abgestreift hatten.

Um so mehr richteten sich die Blicke der Verbrecher auf die anmutige Erscheinung, die in deren Rahmen dieses Nachtbildes nicht zu passen schien.

Es war Gertha's Unglück, überall aufzufallen und dadurch ihre gern verborgene Armut erst recht offenbar zu machen. Hier wurde die letztere allerdings am allerwenigsten bemerkt, man setzte vielmehr nun die Debatte aus dem Wandhaufe über ihre mögliche Schuld oder Unschuld fort. Es gab auch hier viele, die an letztere glaubten, während die anderen in dem beschriebenen, züchtigen Wesen des jungen Mädchens nur ein erhöhtes Raffinement erkennen wollten.

"Die verzeihst," hieß es, "sie sitzt sich auf milderbende Umstände ein." Und freilich, der Ort war dazu angethan, der Vermutung nach dieser Richtung hin den weitesten Spielraum zu geben.

Gertha sah und fühlte, daß alle Blicke auf ihr ruhten, und das wurde ihr bald unerträglich. Sie erhob sich wieder und schritt der Thür zu,

die sie — ach wie gern! — zwischen sich und diese unheimliche Gesellschaft gebracht hätte.

Im gleichen Augenblick wurde die Thür geöffnet, aber nicht, um sie hinauszulassen. Eine freche Diene mit ungeordnetem Anzuge trat lachend herein, als wenn sie zu einer Gesellschaft unter Freunden und nicht ins Gefängnis komme.

Gertha erblöchte; sie kannte dieses Mädchen, und jene erkannte sie auch sofort wieder.

"Herr du meine Güte!" rief sie überlaut, so daß man allgemein aufhorchte. "Ist das denn nicht? — Wahrhaftig, das ist ja Gertha Friedberg, das schöne, tugendbelobte Mädchen, das immer mit solcher Verachtung auf mich als auf eine Verlorene herabblöhte. Oahaha! Rein, aber dieses Wiedersehen kommt mir wirklich unversehrt. Na, wie geht es denn, meine liebe, junge Freundin?"

Sie streckte mit einem unerschämten Wackeln ihre Hand nach Gertha aus, diese aber wandte sich verächtlich von ihr.

"Na, es war ja auch gar nicht erst gemeint," fuhr die andere gereizt und höhnisch fort. "Möchte solch' einer auch gar nicht die Hand geben! Als wenn ich es nicht längst gewußt, wovon Sie mit Ihrer sauberen Mutter so bon lebten und eine Wohnung im Westen unterhielten. Eine nette Familie! Allerhand Achtung! Und wer sich am meisten achtet, der bleibt ihr am fernsten. Mich wundert nur, daß sie bloß die Schülerin heringewonnen haben und nicht auch die Lehrerin. Allerdings — die hätte sich vor Schanden, und eine geborige Erfahrung mag sie hinter sich haben."

"Ben meinen Sie denn damit, Flo-